

einen einzigen Ortsnamen zu eruieren oder richtig zu stellen. Ist Hurters Nomenclator überhaupt einem jeden Theologen ein höchst willkommenem Behelf und Wegweiser, um die Thätigkeit der Kirche auf dem geistigen Gebiete genauer kennen zu lernen, so gilt dies insbesondere von dem vorliegenden Bande, welcher ein Gebiet umfasst, welches uns etwas entfernter liegt und infolgedessen auch nicht so bekannt ist als die nachtridentinische Zeit. Der Umstand, dass sich Hurter der lateinischen Sprache bedient, verleiht dem Werke eine grössere, universelle Brauchbarkeit und Bedeutung.

Von Interesse sind ferner die beigefügten Uebersichtstabellen; die eine gibt chronologisch von Jahr zu Jahr die nennenswerten Theologen an, die andere ordnet die Theologen nach den Nationen, denen sie angehörten. Aus der ersten ist ersichtlich, dass es hauptsächlich Dogmatik, Kirchengeschichte und Kirchenrecht waren, mit deren Pflege man sich befasste; die zweite lehrt uns, dass auf diesen Gebieten Frankreich und Italien die meisten Vertreter der Wissenschaft gestellt hat, und dann England. Es folgt dann noch ein Index rerum quae libris hoc in tomo recensitis tractantur, und endlich eine alphabetische Zusammenstellung aller Theologen vom Jahre 1109 bis 1894, also auch derjenigen, welche in den vorausgegangenen drei Bänden zur Besprechung gelangt waren.

Ein Eingehen ins Einzelne ist uns leider nicht möglich, so sehr es auch die riesige Arbeit verdiente. Wir bemerken nur noch, dass wir in Nomenclator literarius des verdienstvollen Dogmatikers P. Hurter auch einen sehr schätzbaren und beinahe unentbehrlichen Beitrag zur Kirchengeschichte besitzen. Richtig und sehr lehrreich sind auch die Bemerkungen über das Verhältnis der vor- zur nachtridentinischen Scholastik, mit welchen Hurter den vierten Band schließt. Der „Nomenclator literarius“, der sich auch in sehr gefälliger Ausstattung präsentiert, bedarf einer besonderen Empfehlung unsererseits nicht.

Linz.

Dr. Martin Fuchs, Professor.

8) **Der Einfluss der Confession auf die Sittlichkeit.** Nach den Ergebnissen der Statistik. Von H. A. Kroese S. J. Herder, Freiburg. 101 S. M. 1 = K 1·20.

Ein beträchtlicher Theil der Protestanten hat sich gegenwärtig mit aller Macht auf die katholische Kirche geworfen und hat zur Verstärkung seiner Kraft sich sogar vor einem Bündnis mit dem Unglauben nicht gescheut. Wir sehen sie bei uns Arm in Arm mit Schönerer, Wolf und Conforte, und im Verein mit solchen Persönlichkeiten hören wir sie die Superiorität des Protestantismus preisen. Auch in Bezug auf Sittlichkeit sei er uns voraus, sagen sie. Das obige Buch greift diesen Punkt auf und zeigt in zehn Abschnitten auf Grund der Statistik hinsichtlich der unehelichen Geburten, der Kriminalität, des Selbstmordes und der Ehescheidung, dass die protestantischen Länder uns nicht voraus sind. Wenn man bei den unehelichen Geburten nur auf die Zahl sieht, so scheint es allerdings so zu sein, aber wenn man die unerlaubten Präservativmittel der Conception, den

Abortus, die Prostitution u. dgl. in Rechnung zieht, was puncto Moralität geschehen muss, dann sind die katholischen Länder voraus. Das Resultat ist in allweg zu Ungunsten des Protestantismus, und das zu wissen, ist für jeden Katholiken wichtig, aber ebenso wichtig ist besonders für den Polemiker und Apologeten, den Vereinsredner u. dgl., dass er aus dem Buche lernen kann, wie man die Statistik handhaben muss, um durch sie nicht betrogen zu werden. Man spielt mit ihr nur zu leicht wie mit falschen Karten. Der Verfasser verdient für seine Schrift unseren Dank und indem wir ihm diesen abstatten, verbinden wir damit die Bitte, er möge der katholische Statistiker sein, der sich daran macht, eine streng wissenschaftliche Moralstatistik im großen Stile zu schreiben.

Linz.

Dr. M. Hiptmair.

9) **Elementa Philosophiae Aristotelico-Thomisticae.**

Auctore P. Josef Gredt, O. S. B. Vol. I. 293 pag. Romae 1899, Desclée. (Zu beziehen durch die Abtei Seckau in Steiermark). M. 4 = K 4.80.

In gedrängter Kürze enthält dieses neue Lehrbuch die Logik, Ontologie und Naturphilosophie; der zweite Band wird die Psychologie, Theodicee und Ethik bringen. Der Verfasser — Professor der Philosophie am Anselmianum in Rom — steht auf dem philosophischen Standpunkte des heiligen Thomas. Er bleibt dem Meister auch in solchen Lehrpunkten treu, in denen ihn Neuere verlassen haben, z. B. in der Frage über Weinenheit und Dasein, Urstoff, Beziehung. Die Besprechung des Gesetzes von der Erhaltung der körperlichen Kraft und des Entropiesatzes zeigen, dass der Autor auch die moderne Wissenschaft hochschätzt, wenngleich er nicht alle Hypothesen derselben, wie die Urzung und den Darwinismus, annimmt. Das Gesagte genüge, um Gredts Buch als verlässlichen Führer zur Weisheit zu kennzeichnen.

Graz.

Dr. A. Michelitsch, Univ.-Prof.

10) **Die Gottesbeweise** bei Thomas von Aquin und Aristoteles. Erklärt, und vertheidigt von Dr. Eugen Nolfs. Köln 1898, Bache. 305 S. M. 5 = K 6.

Nolfs, der verdiente Aristotelesforscher, erfreut die Leserwelt hier mit einem ausführlichen Commentar zu den 5 Gottesbeweisen des heiligen Thomas, S. th. 1 q. 2 a. 3. Mit Recht spricht N. dem aus der Bewegung genommenen Argumente das stärkste Gewicht zu, wie schon Thomas selbst: „Prima et manifestior via est, quae sumitur ex parte motus“. Auch Aristoteles hatte von diesem Standpunkte aus Gott erkannt als den „unbewegten Beweger“. Der Uebersichtlichkeit wegen hätten wir einige der klaren Angaben des Inhaltsverzeichnisses als Titel in den Text gewünscht.

Dr. A. Michelitsch.

11) **Die Willensfreiheit** und die innere Verantwortlichkeit. Von Dr. theol. Philipp Kneib. Mainz 1898, Kirchheim. 73 S. M. 1.20 = K 1.44.

Kneib erweist die Willensfreiheit hauptsächlich aus der Thatache der fittlichen Freiheit und der daraus hervorgehenden Verantwortlichkeit, welche